

## Zeitenwenden



Jürgen Bellers,  
Markus Porsche-Ludwig

# Zeitenwenden

Vom Nominalismus bis zur Postmoderne  
– 1200, 1750, 1850, 1900, 1945, 1970, 2000 –

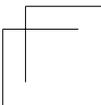
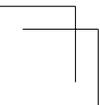
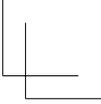
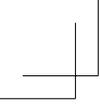
Verlag Traugott Bautz GmbH  
Nordhausen 2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2021  
ISBN 978-3-95948-529-6

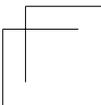
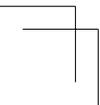
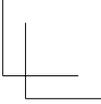
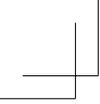
# Gliederung

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>I GESCHICHTSPHILOSOPHISCHE GRUNDLAGEN</b> .....	9
<b>II GESCHICHTE DER DEUTSCHEN PHILOSOPHIE</b> .....	11
<b>1 Idealismus (1750)</b> .....	11
<b>2 Materialismus (1850)</b> .....	14
<b>3 Neukantianismus</b> .....	16
<b>4 Lebensphilosophie (1900)</b> .....	17
<b>5 Katholische Soziallehre (1945)</b> .....	18
<b>6 Popper</b> .....	19
<b>7 Habermas</b> .....	20
<b>III GESCHICHTE DER ANGELSÄCHSISCHEN PHILOSOPHIE</b> ....	21
<b>1 England</b> .....	21
<b>2 USA</b> .....	24
<b>IV RUSSLAND UND FRANKREICH</b> .....	27
<b>1 Russland</b> .....	27
<b>2 Frankreich</b> .....	27
<b>Anhang</b> .....	29
<b>Abkürzungen</b> .....	51
<b>Die Autoren</b> .....	53



# Vorwort

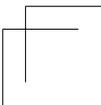
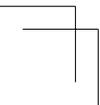
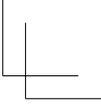
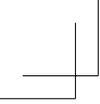
Wir wollen hier die Geschichte einiger Staaten in ihrem historischen Verlauf darstellen, und zwar als Pendelbewegung in der Zeit, wobei die Charakteristika einer Epoche von anderen Epochen mit entgegengesetzten Charakteristika abgelöst werden. Das gilt sowohl für gesellschaftliche als auch für geistige Prozesse, die beide verbunden betrachtet werden. Insgesamt kann damit weder ein historischer Fortschritt festgestellt werden noch ein fortschreitender Verfallsprozess. Insgesamt kann man jedoch eine Zunahme an individueller Freiheit verzeichnen, wobei allerdings offenbleiben muss, ob das positiv oder negativ zu bewerten ist. Hier kann die Wissenschaft keine Antwort geben. Hier muss der moralisch Handelnde entscheiden.



# GESCHICHTSPHILOSOPHISCHE GRUNDLAGEN

Die Art des menschlichen Geistes, der das Gegebene nur begreifen kann, wenn er auch dessen Gegenteil mitdenkt, erlaubt daher keine Analytik, keine Zergliederung des Gegebenen, denn das Andere, das Gegenteil ist nur deshalb nicht präsent, weil die öffentliche und individuelle Meinung nur funktionieren kann, wenn sie selektiert, um eine Überlastung zu verhindern. Latent ist das Andere stets da – und damit das Ganze. Daher war die Revolution von 1789 schon vor 1789 gegeben, wenn auch eher unbewusst, da die alten Schichten noch herrschten, bis sich die Revolutionäre eher zufällig zu einem bestimmten Zeitpunkt Bahn brachen, ... zufällig, denn dass es gerade 1789 zum Sturm auf die Bastille kam, war nicht vorherzusehen, es hätte auch ein anderes Jahr früher oder später sein können. Aber dass da was rumorte, war offensichtlich.

Mit diesen Begriffen kann ein Verlauf der Geschichte als Pendel, das stets auch das Gegenteil von sich repräsentiert, rekonstruiert werden, wobei ein zunehmendes Maß an Freiheit für die Menschen im historischen Verlauf festzustellen ist. Da ein Ziel der Geschichte aber insgesamt nicht festgestellt werden kann (es kann nur von der Offenheit der Prozesse gesprochen werden, denn zu häufig sind deren Pendelschläge), können wir Freiheit hier nur negativ definieren, als Unvorhersehbarkeit der Zukunft, die so oder so verlaufen kann. Eine positive Definition der Freiheit mit einem bestimmten Ziel würde nur die negative Freiheit eliminieren. Denn der Geschichtsprozess kann zuweilen überraschende Ergebnisse zeitigen (Hitler, Stalin, Mao), die gewiss keinen Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit darstellen. Und keiner weiß, ob sie sich nicht irgendwann wiederholen wird. Denn die negative Freiheit wird nur allzu gern von Gruppen dazu missbraucht werden, ihr positive Inhalte illegitimweise zu unterschieben. So, wenn Einzelgruppen totalitär vorschreiben wollen, nur noch radikale Öko-Ziele vorzugeben.



# II GESCHICHTE DER DEUTSCHEN PHILOSOPHIE

## 1 Idealismus (1750)

Mit dem Idealismus meldet das junge europäische Bürgertum des 18. Jahrhunderts welthistorisch seinen Anspruch auf geistige und politische Macht an. Das Fundament dieses bürgerlichen Anspruchs war das Zerbröckeln und die Delegitimation der alten kirchlichen und aristokratischen Kräfte und der bisherigen metaphysischen Systeme, an die schlicht und einfach nicht mehr geglaubt wurde. Das Bürgertum stand hier nun – gestützt auf seine ökonomische Basis im städtischen Handelsbürgertum und Handwerk sowie mit der Flagge der idealistischen Philosophie – bereit. Die alte Macht der Kirche – mit ihrem Höhepunkt um 1200, gestützt insbesondere auf die scholastische Philosophie in der Nachfolge von Aristoteles, hatte sich ideologisch begründet in der Vorstellung, dass die Welt von Wesensstrukturen durchdrungen ist (was dann Kants Annahme der Rekonstruktion der Welt vom Subjekt her in Frage stellte). Diese Wesensstrukturen, z.B. die einer Hierarchie des Seins von der einfachen Materie über den Menschen und die Kirche und dann zu Gott als der höchsten Entität, begründeten die Vormacht der Kirche gegenüber dem einzelnen Menschen, sie wurden spätestens vom Idealismus nicht mehr akzeptiert, da das begrenzte einzelne Geschöpf solches nicht erkennen könne, denn dessen Erkenntnisapparat sei zu beschränkt.

Das Bürgertum gründete seine aufziehende Macht nicht mehr – wie die alten Mächte – auf die Tradition der Kirche und den Glauben an den einen Gott, sondern auf die Vernunft des Einzelnen, der über seinen Verstand und seine Vernunft die Welt auf dieses Subjekt stellte, das es nach seinen Vorstellungen zu formen begann.

## 12 GESCHICHTE DER DEUTSCHEN PHILOSOPHIE

Kant brachte das auf die bekannte Formel:



▲ Immanuel Kant (1724–1804)

Quelle: Wikipedia

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“<sup>1</sup>

Demnach kann der Einzelne die Welt nur erkennen, wenn er Sinnesdaten mit dem Verstand verbindet, um so Gesetze über die Welt gewinnen zu können. Denn die Gesetze sind nicht direkt durch die Sinne zu generieren, und die Gesetze sind nicht zugleich Sinnesdaten.

„Die Ordnung und Regelmäßigkeit an den Erscheinungen, die wir Natur nennen, bringen wir selbst hinein, und würden sie auch nicht darin finden können, hätten wir sie nicht, oder die Natur unseres Gemüts ursprünglich hineingelegt.“<sup>2</sup>

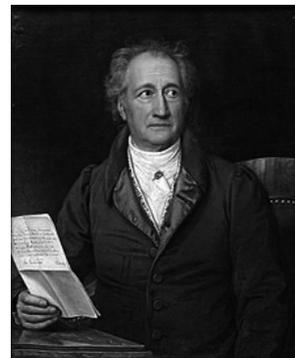
1 Immanuel Kant, Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: Berlinische Monatsschrift, 2, 1784, S. 481–494 (481).

2 Immanuel Kant, Gesammelte Schriften. Hg.: Bd. 1-22 Preussische Akademie der Wissenschaften, Bd. 23 Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, ab Bd. 24 Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Berlin 1900ff., AA IV, 92–KrV A 125.

### Die bürgerlich-aristokratische Synthese

In Deutschland hatte das Bürgertum einen begrenzten gesamtgesellschaftlichen Durchbruch – im Gegensatz zu England und den USA, wo das Bürgertum gänzlich die Macht übernahm. Die Fürsten hatten aber in Deutschland weiterhin die politische Macht, an der das Bürgertum nur begrenzt beteiligt wurde, z.B. durch die städtische Selbstverwaltung. Ab 1830 begann das deutsch-rheinische Handelsbürgertum industriell zu investieren, es gewann zunehmend an wirtschaftlichem und politischem Einfluss. Hamburg oder Frankfurt am Main waren ohnehin seit dem Mittelalter patrizisch geprägte Gemeinwesen.

Ein bedeutender Repräsentant dieser wirtschaftlich-politischen Synthese war Goethe und dessen alles umfassende pantheistische Weltanschauung, nach der der allmächtige Gott mit der Gesamtheit der Natur identisch ist, so Spinoza, der Goethe stark prägte. Eine Substanz – will sie ewig wie Gott sein – kann nicht aus anderen Substanzen abgeleitet sein, weil das ihre Unendlichkeit, Allmächtigkeit und Ewigkeit in Frage stellen würde. Eine alles bedingende Substanz kann nicht wiederum bedingt sein, da das ihren Charakter in Frage stellen würde. Der Kosmos ist insgesamt diese unendliche Substanz, und in allen Dingen und Lebewesen als Teile des Kosmos ist daher auch Gott präsent (Pantheismus). In Spinozas Ethik soll der Mensch die Welt und das Handeln als Teil des Weltganzen sehen. Da in allem Gott präsent ist, gilt es, sich mit ihm zu identifizieren. Daraus ergibt sich die geistig-natürliche Einheit der Welt. Darauf sollten die Frühromantiker um 1800 zurückgreifen, die auch nach diesem Ganzen im Einzelnen strebten. Dies repräsentierte die Einheit von Geist und Natur, so wie man in dieser Zeit auch eine Einheit in Politik und Gesellschaft anstrebte.



▲ Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)  
Quelle: Wikipedia

Hier ist auch der magische Idealismus von Novalis zu nennen, mit dem – quasi religiös – das unendliche Innere des Menschen mit dem unendlichen Äußeren der Natur in Einklang gebracht werden soll – u.a. mit den Mitteln der Poesie und Naturforschung.



▲ Novalis (1772–1801)  
Quelle: Wikipedia

Goethe – als bekannter Vertreter dieses Pantheismus, der am Hof zu Weimar aristokratischer Minister und Bürger als Dichter zugleich war – stand dem Naturforscher



BLUMENBACH.

▲ Johann Friedrich Blumenbach (1752–1840)  
Quelle: Wikipedia

J. Blumenbach nahe, der den Menschen auch als Teil der Natur betrachtete. Beide meinten, dass in der Natur „ein besonderer, dann lebenslang tätiger Trieb rege wird, ihre bestimmte Gestalt anfangs anzunehmen, dann lebenslang zu erhalten, und wenn sie ja etwas verstümmelt worden, wo möglich wieder herzustellen. (Es ist) die erste wichtigste Kraft zu aller Zeugung, Ernährung, und Reproduktion, die man, um ihn von anderen Lebenskräften zu unterscheiden, mit dem Namen des Bildungstriebes bezeichnen kann.“<sup>3</sup>

## 2 Materialismus (1850)

Die Zeit in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts war bestimmt von einer Dominanz der materialistischen Philosophie und Geisteshaltung gegen die Vorherrschaft des Idealismus – parallel zur Industrialisierung der Gesellschaft (in Deutschland seit den 1850er Jahren) und in

3 Johann Friedrich Blumenbach, Über den Bildungstrieb, Göttingen 1791, S. 31–32.